



Die Theaterwerkstatt präsentierte erstmals das Stück „This is the End“ im Scala Kulturspielhaus. Einen weiteren Aufführungstermin mit den szenischen Collagen gibt es heute Abend.

FOTO: GERD HERMANN

19 Geschichten über das Ende

Die Scala-Theaterwerkstatt präsentierte eine szenische Collage unter dem Titel „This is the end“. Ein Jahr lang haben die Darsteller für den Auftritt geprobt

Von Yasmin Bauer

Wesel. Fast ein ganzes Jahr haben sie auf diesen Moment hingearbeitet. Kurz vor dem Auftritt macht sich dennoch das berühmte Lampenfieber unter den Schauspielern breit, ehe die Lichter im Scala Kulturspielhaus erlöschen und sich sämtliche Augen auf die Bühne richten. „This is the end“: Diesen Titel trägt die szenische Collage, welche von der Scala-Theaterwerkstatt in Zusammenarbeit mit dem Kunstwerk 2 an diesem Abend präsentiert wird.

Eine einheitliche, chronologische Handlung gibt es im Grunde genommen nicht. Die insgesamt 19 Szenen erzählen einzelne, nicht zusammenhängende Geschichten von Menschen, die sich damit auseinandersetzen müssen, wie etwas endet. Ganz gleich ob gescheiterte Beziehungen oder auch Menschenleben an sich. Irgendwann

findet alles sein Ende. „Ich wünschte, ich könnte die Zeit zurück drehen“, seufzt eine der Protagonisten. Mit zwei Freundinnen trifft sie sich in einer Szene zu Kaffee und Kuchen. Sie alle bereuen eine Entscheidung in der Vergangenheit, wünschten sie könnten etwas an der Situation ändern.

Für einige Lacher im Publikum sorgte dann schließlich die einfallsreiche Idee der drei Freundinnen, mit einer Zeitmaschine alles wieder gerade zu rücken. Dafür musste dann auch mal Omas Kaffeetasche erhalten. Besonders gut schien auch der lebensmüde Clown anzukommen, welcher sich auf den Bahngleisen das Leben nehmen will, jedoch jedes Mal kläglich scheitert. So sorgten die verzweifelten Wutausbrüche für lautes Gelächter und tosenden Applaus.

Manchmal ging es allerdings auch ganz ohne Worte. Eine Szene trug den Titel „Die Wartende“. Zu

„Das Besondere ist, dass wir keine festen Stücke machen, alles entsteht aus Improvisation.“

Angelika Tenbergen, Theaterpädagogin

sehen war eine Frau, die - wie der Name es bereits vermuten lässt - auf etwas wartet, was nicht zu kommen scheint. Mit viel Emotion und musikalischer Untermalung wusste auch sie zu überzeugen.

Das Publikum applaudiert, Theaterpädagogin Angelika Tenbergen kann sich zufrieden zurücklehnen. Die ersten Szenen liefen gut über die Bühne. Dabei gab es am Anfang der Proben eigentlich keinen richtigen Plan, getreu dem

Motto „einfach mal schauen, was passiert“. Umso spannender war es zu schauen, welches Endprodukt sich letztendlich aus den Ideen der Schauspieler entwickelte. „Das Besondere ist, dass wir keine festen Stücke machen, alles entsteht aus Improvisationen“, bestätigt auch Angelika Tenbergen.

Die Theaterpädagogin leitete zusammen mit Katharina Neuenhaus das Projekt. Neun Schauspieler mit mittlerer bis gar keiner Erfahrung meldeten sich für das Theaterstück. Im ersten Halbjahr probierten sie verschiedene Theaterformen aus. „Sie konnten herausfinden, wo sie sich wohlfühlen“, erinnert sich Tenbergen. „Ich bin sehr stolz. Sie haben alle sehr hart gearbeitet und viel gelernt in diesem Jahr.“

Nach der Premiere am Sonntag können sich Interessierte die Vorstellung noch am heutigen Dienstagabend im Scala anschauen.